

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. März 1912 (Nr. 51) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Nr. 3 „Grobian“ von Mitte Februar 1912.
- Nr. 61 „La Flamma“ vom 24. Februar 1912.
- Nr. 14 „Plameny“ vom 29. Februar 1912.
- Nr. 9 „Stráž Pojizery“ vom 1. März 1912.
- Nr. 4 „Hołos pitkarpata“ vom 23. Februar 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Abg. Dr. Arthur Stölzel erklärt im „Neuen Wiener Tagblatt“, es sei unbedingt notwendig, daß nunmehr Regierung und Parlament mit Volldampf in die parlamentarische Arbeit eintreten. Weder die Wehreform noch die Finanzreform lassen sich auf irgend-einem anormalen Wege erledigen. Ein Versagen des Reichsrates würde da nicht nur als ein Debacle dieses Parlaments, sondern als ein Debacle der österreichischen Verfassung angesehen werden, und dies zu wünschen, habe wohl keine parlamentarische Partei eines Volkshauses Grund.

Das „Fremdenblatt“ sieht dem Zusammentritte des Abgeordnetenhauses mit Zuvorsicht entgegen. Es habe vor Weihnachten gearbeitet und werde gewiß auch jetzt mit allem Ernst daran gehen, eine positive und erschreckliche Tätigkeit zu entfalten. Die Gegensätze haben seither eine Linderung erfahren; auch der nüchternste Beobachter wird nicht in Abrede stellen können, daß in Prag eine Besserung in den Beziehungen zwischen den nationalen Parteien eingetreten ist, und in Lemberg ist das Kompromiß in der Wahlrechtsfrage zwischen Polen und Ruthenen in den Bereich der größten Wahrscheinlichkeit gerückt.

Das „Deutsche Volksblatt“ erklärt, die bürgerliche Wählerschaft verlange vom Abgeordnetenhaus Arbeit; die Skandale im Parlamente widern sie an, die demagogischen Phrasen verachtet sie, die Portefeuille-

jägerie haßt sie, und nur Arbeit, wirklich gesetzgeberische Arbeit wird die Öffentlichkeit mit einem Parlamente versöhnen können. Das bisher nichts getan hat, um sich Achtung und Autorität zu erwerben.

Abg. Dr. Porzer wirft in der „Reichspost“ einen Rückblick auf die Tätigkeit des niederösterreichischen Landtages. Der Geist Luegers habe über seinen Verhandlungen geschwebt und seine Ideen und seine Bestrebungen fänden auch jetzt noch in der Mehrheit des niederösterreichischen Landtages volles Verständnis und kräftige Durchführung.

Die „Arbeiterzeitung“ versucht den Nachweis, daß der größte Teil der Gemeindecinnahmen aus den Steuern der Beschäftigten fließe, trotzdem seien von den 185 Sitzen im Gemeinderate nur 21 der allgemeinen Wählerklasse vorbehalten. Die Arbeiter Wiens haben diese Benachteiligung satt.

Deutschland und die italienischen Schutz-befohlenen in der Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel: Anlässlich der Niederreißung der St. Antoniuskirche in der Großen Straße von Pera wurden innerhalb der italienischen Geistlichkeit Stimmen laut, daß Deutschland den italienischen Geistlichen und ihren kirchlichen Einrichtungen nicht genügenden Schutz biete. Die Grundlosigkeit dieses Vorwurfs wird durch das Verhalten der deutschen Botschaft in der Frage der von der türkischen Regierung nach der Beschließung von Beirut beschlossenen Ausweisung der italienischen Geistlichen und Mönche aus den Vilajeten Beirut, Syrien und Aleppo, sowie aus dem Sandschak Jerusalem klar erwiesen. Die Pforte beabsichtigte, diejenigen italienischen Geistlichen, die unter französischem Schutz stehen, von der Ausweisungsmaßregel auszunehmen und diese nur gegen solche Geistliche, die unter italienischem Schutz stehen, zur Ausweisung zu bringen. Die deutsche Botschaft machte jedoch der türkischen Regierung gegenüber geltend, daß dieses Vorgehen unzulässig sei, da die italienische Geistlichkeit,

die unter dem Schutze Italiens stand, seit dem Ausbruche des Krieges unter den Schutz Deutschlands gestellt ist, somit auf die gleiche Behandlung Anspruch habe, wie sie der den Schutz Frankreichs genießenden italienischen Geistlichkeit zuteil werde. Diese Einsprache hat auch den gewünschten Erfolg erzielt.

Flugwesen in Rußland.

In militärischen Kreisen Rußlands wird erwogen, daß im Kriege die Flieger notwendigerweise Zeichen werden geben müssen, um sich den eigenen Truppen kenntlich zu machen. Diese Zeichen sollen sowohl bei Tage wie bei Nacht leicht wahrnehmbar und so geartet sein, daß sie vom Feinde nicht nachgeahmt werden können. Auch darf durch ihren Gebrauch die Führung der Flugmaschine in keiner Weise behindert werden. Der zur Zeichengebung bestimmte Apparat muß leicht, seine Bedienung einfach und bequem sein. Als Signalfsysteme kommen im allgemeinen in Betracht: Flaggen von verschiedener Farbe, vereinbarte Flugbewegungen, Rauchstreifen bei Tage, Lichtblitze bei Nacht, drahtlose Telegraphie, ununterbrochenes Feuer bei Nacht. Von allen diesen Hilfsmitteln haben sich Flaggen am wenigsten bewährt; sie sind nicht mehr recht erkennbar, wenn das Flugzeug in beträchtlicher Höhe fährt, sie müßten denn von außergewöhnlicher Größe sein, was sich aber nicht empfiehlt. Auch die Vereinbarung von Bewegungen zur Zeichengebung macht Schwierigkeiten, weil leicht Mißverständnisse entstehen können und viel Zeit dazu gehört. Größeren Nutzen versprechen Rauchstreifen und intermittierende Lichtblitze, weil sie leicht kenntlich sind und sich gut für immer neue Kombinationen eignen, so daß der Gegner das angewandte System nicht ermitteln kann. Ein immerfort leuchtendes Feuer dürfte sich weniger empfehlen, weil dazu eine sehr starke Lichtquelle nötig ist. Wird diese vom Motor erzeugt, so verliert er an Energie; Akkumulatoren belasten dagegen das Flugzeug sehr. Den größten Nutzen für die Signalisierung verspricht die drahtlose Telegraphie, nur läßt

Fenilleton.

Alice.

Von Charles Louis Philippe.

(Schluß)

In der ersten Zeit fühlte sich Alice durch dieses Ereignis nicht beunruhigt. Es schien sogar, daß es ihr eine neue Wichtigkeit gab. Wie um sich zu rühmen, sagte sie den Leuten, die an ihrem Haus vorbeikamen:

„Ich habe einen kleinen Bruder!“

Und da er den Teint der Neugeborenen hatte, ergänzte sie:

„Er ist ganz rot!“

Im übrigen glaubte sie, da sie dreimal hintereinander den Unterricht der Erfahrung genossen hatte, daß die kleinen Brüder acht Tage nach ihrer Geburt sterben. Anfangs war sie nicht sehr eifersüchtig, wenn sie all die Sorgfalt sah, mit der man ein Neugeborenes umgibt. Das Kleine meinte oft und ließ sie Worte sagen, wie diese:

„Alice? Alice weint nicht!“

Nach Ablauf von acht Tagen jedoch kamen ihr schon gewisse Besorgnisse. Die Mutter, die einen guten Teil ihrer Zeit dem Baby widmen mußte, konnte ihre ganze Aufmerksamkeit nicht mehr Alice zuwenden. Zuerst bemerkte man nicht, was in ihrem Gemüt vorging und man glaubte, daß es ein Gefühl von Schwesterliebe sei, wenn sie am Morgen mit der Frage erwachte:

„Ist er tot, Mama, der kleine Bruder?“

Aber endlich kam der Tag, der einen zwang, sich über alles klar zu werden.

Eines schönen Morgens, als der kleine Bruder gerade gestillt wurde, gierig mit nährhafter Milch sich

füllte und wiederum für einen Tag Lebensunterhalt schluckte, konnte es Alice nicht mehr aushalten:

„Gib ihm doch nicht zu trinken, Mama, dem kleinen Bruder!“

Als während dieser Zeit eines Nachmittags die Mutter einen Augenblick, da das Baby schlief, benutzte, sie wie sonst auf den Schoß nahm, war Alice glücklich und triumphtierte:

„Er sitzt nicht auf dir!“

Sie hoffte auf noch etwas. Sie hoffte, daß, wenn der kleine Bruder darauf bestünde zu leben, man endlich den Entschluß fassen würde, ihn zu töten. Wenn man ihn in die Wiege legen und die Decke zurückschlagen würde, damit ihm wärmer wäre, dann würde Alice der Mutter, die sie von ihrem eigenen Gefühl erfüllt glaubte, einen Rat geben:

„Leg' ihm die Decke über Mund und Nase, Mama, er wird ersticken!“

Aber bald hatte Alice keine Hoffnung. Die Mutter, die unruhig wurde und endlich begriff, sagte ihr schließlich:

„Aber er ist doch so artig, dein kleiner Bruder! Komm, sieh dir ihn doch an!“

Sie zeigte ihr ihn ganz nackt ohne Windeln.

Alice sah die Füßchen des kleinen Bruders, jene kleinen Rinderfüße, die solch feines Kunstwerk sind, mit ihren vollkommen geformten Nägeln. Sie sah die zwei Augen, die sie anschauten, um zu zeigen, daß sie sehen können. Mit dem Mund machte er: „Aaaa, Aaaa!“ um zu zeigen, daß er sprechen könne. Er gähnte und schien zeigen zu wollen, daß wenn er auch ein Kind war, er wenigstens gähnen konnte wie eine erwachsene Person. Alice konnte das nicht aushalten. Sie konnte ihn nicht weiter betrachten, er lebte ein vollkommenes Leben. Sie schloß die Augen. Mit all ihrer Kraft warf sie sich auf die Mutter und rief:

„Ich will die Kleinste sein! Ich will die Kleinste sein!“

Es war am Abend desselben Tages, als sie erklärte:

„Wenn der kleine Bruder nicht stirbt, so sterbe ich!“

Sie hielt Wort. Während der letzten Monate, die sie auf der Erde zubrachte, blieb sie den ganzen Tag über auf ihrem kleinen Sessel sitzen. Sie sagte nichts und beschränkte sich darauf, mit ihren dunklen Augen, die im Ausdruck den Augen jener Verrückten glichen, welche an Melancholie sterben, den Bewegungen der Mutter zu folgen. Sie wollte nicht essen.

Die Eltern wußten nicht, was tun. Eines Tages versuchten sie es, indem sie sie bei der Genähsigkeit packten, sie mit Zuckerwerk zu nähren. Sie wählten das schönste beim Konditor. Das waren Windbeutel mit Sahne. Sie wies sie zurück. Was war Zuckerwerk gegen die ausschließliche Liebe, die sie erstrebte! Der Arzt riet, um ihr Nahrung zuzuführen, zur Schlundsonde. Vater, Mutter, Nachbarn und unter diesen Bordeaux, der Schmied, der ein berühmter Mann war wegen seiner Kraft, versuchten umsonst, ihr sie einzuführen. Man hätte ihr die Knochen des Gesichtes zerbrochen.

Sie wollte nicht einmal mehr, daß man sie berühre. Ihre Mutter versuchte, sie auf den Schoß zu nehmen. Sie wehrte sich mit einer solchen Wut, daß man davon abstehen mußte. Sie rächte sich. Ihre Mutter weinte. Sie rächte sich für all die Liebe, die die Mutter dem kleinen Bruder gegeben hatte, für all die Liebe, die ihr entzogen ward.

Sie starb an Eifersucht im Alter von sieben Jahren. Sie saß auf ihrem kleinen Sessel. Man sah sie zur Seite fallen; man beeilte sich, sie aufzuheben. Sie war tot.

(Autor: Übersetzung v. Gertrud Raubitschek-Gernowicz.)

sie sich noch nicht auf allen Flugmaschinen anwenden, weil der dazu erforderliche Apparat zu viel Platz erfordert und zu schwer ist. Die russische Heeresverwaltung will daher der Verwendung der drahtlosen Telegraphie für das Flugwesen immer mehr Aufmerksamkeit schenken und die neu anzuschaffenden Flugdrachen für solche Apparate einrichten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. März.

Graf Julius Andrássy bemerkt in der „Neuen Freien Presse“ in einer Besprechung der Wehrgefehrts, die Antipathie und das Mißtrauen gegen Ungarn scheine in Österreich so groß, daß dort auch die Presse und das Parlament lieber die eigenen Rechte verkürzen, als die Erhaltung der Rechte des ungarischen Parlaments dulden wollen. Glaubt etwa die öffentliche Meinung Österreichs, daß sich in Ungarn eine andere Regierung und eine andere Mehrheit finden werde, um den Kampf für die gemeinsamen Interessen aufzunehmen, wenn man der jetzigen in den Rücken fällt und sie zu Falle bringt? Der ungarische Reichstag will kein neues Gesetz, kein neues Recht, keine neue Macht, weder zum Nachteil Österreichs, noch zum Nachteil der Gemeinsamkeit, noch auch zum Nachteil der Herrscherrechte, sondern will einzig und allein das bestehende Recht klar zum Ausdruck bringen. Er will damit auch die Wirksamkeit der Obstruktion nicht steigern. Er vergißt ebenso wenig die Großmachtsstellung als die gouvemenentalen Interessen, und er bewegt sich auf einem Gebiete, wo er die volle Aktionsfreiheit hat.

Die „Neue Freie Presse“ sieht in der Reise des Generalstabschefs Schenau nach Berlin einen neuen Beweis für die Pflege des Bündnisses mit Deutschland und Österreich-Ungarn. Das politische Bündnis könne seinen Zweck nur erfüllen, wenn es durch ein militärisches Bündnis ergänzt und vervollständigt wird. Der österreichisch-ungarische und preußische Chef des Generalstabs haben vielfach gemeinsame Ziele, gemeinsame Sorgen und gemeinsame Arbeit. Die österreichisch-ungarische und die deutsche Armee haben das Gefühl, daß diese Gemeinschaft ihnen die Stärke gibt, sich gegen mancherlei Gefahren zu schützen, und daß sie vielleicht dereinst berufen sein könnten, Schulter an Schulter in ernstesten Stunden zusammenzustehen.

Die „Montagsrevue“ führt in einer Erörterung der Verjunge zur Friedensstiftung aus, daß man mit der Wahrscheinlichkeit rechnen müsse, daß die kollektive Sondierung der Mächte in Rom ein Ergebnis liefern werde, welches die Grundlage für ein erfolgversprechendes Herantreten der europäischen Diplomatie an die türkische Regierung nicht zu bilden vermöchte. Ein Fiasco dieses Vermittlungsversuches dürfe aber niemanden von der Wiederholung im geeigneten Augenblicke abschrecken. Jeder Zwang sei ausgeschlossen, da er dem Unparteilichkeitsprinzip widerspräche, auf welchem die Einmütigkeit Europas beruht. Daher verleugnen die

Zentralmächte keineswegs ihre Freundschaft für das verbündete Italien oder ihr Wohlwollen für die Türkei, wenn sie die Frage einer PreSSION auf die eine oder die andere Macht gar nicht in Betracht ziehen. — In einer Zuschrift von hervorragender Seite erklärt das „Neue Wiener Journal“, daß ohne Aufhebung des Annexionsdekrets an eine ernste Friedensvermittlung nicht zu denken sei. Wenn Italien, dem Drude seiner Chauvinisten nachgebend, es wagen sollte, den Kriegsschauplatz nach Europa zu tragen, werde es die größte Enttäuschung in dieser an bitteren Erfahrungen reichen Kampagne erleben — nämlich eine politische und militärische Isolierung gegenüber dem gesamten Europa — da auch das befreundete Österreich-Ungarn und Deutschland in diesem Falle nicht in der Lage wären, dem Dreibundgenossen zu helfen.

Im Hinblick auf die Möglichkeit eines Angriffs der italienischen Flotte auf den Hafen von Salonichi wurden daselbst die schon zu Kriegsbeginn angebrachten Minenlinien verstärkt und alle transportfähigen Werte nach dem Landesinnern geschafft. Für die Verteidigung der Minenlinien wurden zwei Kanonenboote hinter diesen verankert und auch am Lande eine Flankierbatterie aufgestellt.

Tagesneuigkeiten.

— (König Christians Wettersturz.) Die „Kieler Zeitung“ schreibt: Eine interessante praktische Verwertung der Presse verdanken wir dem in hohem Alter verstorbenen König Christian IX. von Dänemark. Das Blatt „Aarhus Tidende“ berichtet darüber nach der Erzählung eines älteren Offiziers, der seine Wissenschaft von einem anderen höheren Offizier, einem ständigen Begleiter des alten Königs, hatte. Der erste, inzwischen längst in den Ruhestand versetzte Offizier habe, nachdem er einer Truppenparade bei grimmtiger Kälte beigewohnt hatte, seine Verwunderung darüber ausgesprochen, wie der alte, mehr als achtzigjährige König nur im Waffenrock und ohne Mantel die stundenlange Parade habe aushalten können. Der ständige Begleiter des Königs habe darauf erwidert: „So dachte ich auch, als ich zuerst dem König attackiert wurde, denn wie auch die Witterung ist, erscheint er ja immer nur im Waffenrock, also darf seine Gefolgschaft auch nicht im Mantel antreten. Allein man verriet mir bald das Geheimnis. Vor jeder Parade im Winter hüllt der König den ganzen nackten Körper in Zeitungen ein. Sie füllen ja nicht so sehr und lassen sich bequem auch unter einem stramm sitzenden Waffenrock anbringen. Sein Gefolge macht es ebenso, und ich muß gestehen, die Zeitungen wärmen ganz vortrefflich; mich hat, seitdem ich in das Geheimnis eingeweiht wurde, niemals, selbst bei rauher Witterung, gefroren, obwohl ich bei Inspektionen vielfach zu längerem Stillstehen gezwungen gewesen. Anfangs war der Zeitungspanzer mir verflucht unangenehm. Später habe ich mich aber an die Zeitungsdecke gewöhnt.“ — Daß man in kalten Ländern die Presse nicht nur als Bildungs-, sondern auch als Erwärmungsmittel schätzt, weiß man z. B. aus Erzählungen von Missionären, die von solch eigenartiger Verwendung von Bibeln bei Eskimos berichtet haben.

— (Die Herzogin als Küchenmagd.) Aus Madrid wird gemeldet: Gegenüber dem Prado im Zentrum der Stadt ist kürzlich in Gegenwart der königlichen Familie ein neues aristokratisches Hotel eröffnet worden. Die größte Sensation dieses neuen Unternehmens bildet eine Küchenmagd, die eine veritable Herzogin ist. Theresia Acosta stammt aus dem herzoglichen Hause San Lucar. Sie ist die Tochter des bekannten Generals Acosta, der sein ganzes Vermögen im Spiel verloren hat. Theresia und ihre Mutter gerieten in die äußerste Armut und mußten oft tatsächlich Hunger leiden. Da stellte sich Theresia kurz entschlossen auf eigene Füße und nahm eine Stellung als Küchenmagd in dem Hotel an, wo sämtliche Grandenfamilien Spaniens, mit denen Theresia zum Teil verwandt ist, verkehren.

— (Der Ausdruck des höchsten Erstaunens.) Der große Tragöde verbeugte sich gracios, als sein Bewunderer Komplimente murmelte. „Danke, danke!“ sprach er. „Vielen Dank für Ihre gute Meinung! Ja, ich mache meine Studien immer nach der Natur.“ „So, und wo machten Sie die Studien zu dem Blick des höchsten Erstaunens, den Sie im zweiten Akt annahmen?“ — „Auch nach der Natur, mein Herr. Ich bat einen Freund, mir hundert Mark zu leihen. Zu meinem Erstaunen erhielt ich sie und studierte daher prompt meinen Gesichtsausdruck im Spiegel. Aber das war noch nicht das Richtige. Das Erstaunen in meinen Mienen war mit einem gewissen Argwohn durchsetzt, daß der Schein falsch sein könnte. Ich gab ihm also am nächsten Tage den Schein zurück und fand nun in seinem Gesicht jenen Ausdruck reinsten Erstaunens, den ich suchte!“

— (Der jügende Tote.) Aus Newyork berichtet man einen eigenartigen Vorfall. In Jackson (Michigan) starb diesertage der Gesangslehrer M. Skinner, der sich bei Lebzeiten einer außergewöhnlich schönen Stimme erfreute und auch sehr viele Schüler hatte. Darum gaben ihm auch zahlreiche Freunde und Bekannte das letzte Geleite. Nachdem nun der Geistliche die üblichen Gebete gesprochen hatte und man sich eben anschickte, einige Kränze niederzulegen, ertönte plötzlich aus dem offenen Grabe ein Gesang, und zwar das bekannte Tennyson'sche Lied: „Komm ich einmal zum Sterben.“ Natürlich bemächtigte sich der Trauerversammlung ein gelindes Entsetzen, denn die Stimme, die da sang, war ja keine andere als die des Toten! Die meisten Anwesenden hatten sie zu seinen Lebzeiten oft genug gehört und eine Täuschung war nicht möglich. Der Gesang ertönte in so ergreifender Klage, hatte etwas so herzbrechend Trauriges, daß mehrere Trauergäste in Tränen ausbrachen. Niemand konnte sich das Rätsel erklären. Die einen meinten, Mister Skinner sei überhaupt nicht gestorben und hätte sich mit dem ganzen Begräbnisse einen — allerdings sehr zweifelhaften — Scherz erlaubt. Andere, die zum Spiritismus neigten, dachten, der Geist des Toten befunde sich auf diese ungewöhnliche Weise. Mehrere Damen wurden ohnmächtig und es entstand eine allgemeine Bewegung. Da teilte der Geistliche mit, daß man zugleich mit dem Sarge einen Phonographen in das offene Grab gesenkt habe, für den Skinner in den letzten Tagen seines Lebens das gehörte Lied gesungen hatte. Es sei sein ausbrüchlicher Wunsch gewesen, mit diesem Liede noch einmal zum letztenmale zu seinen Freunden zu sprechen und ihnen

Flüchtiges Glück.

Roman von Clarissa Lohde.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie weit, wie unendlich weit lag der Frieden, den sie soeben gepriesen hatte, von ihr! —

„Es ist natürlich, gnädige Frau, daß Sie eine so große Vorliebe für die Fraueninsel hegen,“ bemerkte der Assessor. „Dort haben Sie ja Ihren Gatten kennen gelernt, und auch Justus schwärmte damals über die Wägen für den Chiempsee.“

„Wird er dich zur Hochzeit begleiten?“ fragte die Schwägerin.

„Ich hoffe es,“ entgegnete Katharina. „Und sollte er keine Zeit dazu finden, so gehe ich natürlich allein hin, ist es doch die Hochzeit meiner einzigen Schwester.“

„Da dürfen Sie freilich nicht fehlen,“ stimmte der Oberst freundlich zu.

Erich hatte sich während dieser Zeit sehr still verhalten. Erst auf dem Heimritte lenkte er sein Pferd an Katharinas Seite.

„Sie wollen fort? Auf lange vielleicht?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Ob auf lange, weiß ich noch nicht,“ entgegnete sie. „Ach, gönnen Sie mir doch die Freude. Ich bedarf ihrer wahrlich.“

„Alles, alles gönne ich Ihnen. Aber werde ich Sie noch sehen vor Ihrer Abreise?“

„Einmal machen wir gewiß noch einen gemeinsamen Morgenritt, doch ich will Leonie fragen.“ Sie wandte ihr Pferd um. „Holst du mich morgen wieder ab, Leonie? Es wird das letzte mal vor meiner Abreise sein.“

„Ich denke ja,“ war die Antwort, „wenn das Wetter sich hält.“

Katharina lenkte wieder an Erichs Seite.

„Auf morgen denn. Noch sage ich Ihnen nicht Lebewohl.“

Er dankte ihr mit warmem Blick. —

Zur selben Zeit stieg Justus die Treppe zu der Wohnung Frau von Attings hinauf. Oft jezt, ehe er nach der Bank fuhr, sprach er bei der Freundin vor, jühlte er doch ein Behagen daran, sich von der schönen Frau umschmeicheln zu lassen. Katharina verhielt sich in letzter Zeit gar zu kühl gegen ihn, und je mehr er sich bewußt war, daß er selbst die Schuld an diesem Wechsel ihres ehedem in Zärtlichkeit und Liebe für ihn aufgehenden Wesens trug, um so mehr geriet er in eine gereizte Stimmung gegen sie. Daß sein Nimbus vor ihr erblichen, das glaubte er in ihren Augen zu lesen, die oft so ernst fragend auf ihm ruhten, wenn sie sich unbeobachtet glaubte. Und das frivole Weib an seiner Seite, das er innerlich verachtete, dem er aber doch sein Ohr lieh und das er nicht fallen ließ, weil es seine müßigen Stunden so angenehm auszufüllen verstand, mußte diesen Unmut geschickt zu schüren.

Noch freilich war es ihr nicht gelungen, ihm Mißtrauen gegen die Reinheit seiner Frau einzuflößen. Er selbst hatte das loschaste Gerede über den harmlos freundschaftlichen Verkehr Katharinas mit dem Bruder seiner Schwägerin entschieden zurückgewiesen. Aber daß dieses Gerede bestand, ärgerte ihn doch, wenn er es sich auch selbst nicht eingestehen mochte. Ueberdies war er Menschenkenner genug, um auf dem offenen Antlitz des jungen Offiziers die warmen Gefühle für Katharina, ebenso wie die Abneigung gegen seine eigene Person zu lesen. Aber sein Stolz war zu groß, um in dem jungen, kaum dem Knabenalter entwachsenen Offizier einen ebenbürtigen Nebenbuhler zu sehen. So hatte er auch bis jezt nie etwas gegen die Begleitung Erichs bei den Morgenritten, die Katharina auf seinen besonderen Wunsch mit der Kommerzienrätin fast täglich unternahm und denen sich anzuschließen er selbst zu bequem war, einzuwenden gehabt. Dann hätte er ebenso gegen Assessor Melborns Begleitung Einspruch erheben können und das wäre geradezu lächerlich gewesen.

Justus' Laune war keine rofige, als er bei Frau von Atting eintrat. Sie befand sich schon wieder in Geldverlegenheit und machte erneute Ansprüche an seine Kasse.

„Das muß aufhören, Anita. Beim Himmel, es geht so nicht weiter. Deine Ausgaben wachsen von Jahr zu Jahr. Wo soll das hin?“

Sie lehnte in elegantem Morgenanzug in einem Sessel des blumengeschmückten Erkers. Rotblühende Azaleen nickten auf das dunkle, lose aufgesteckte Haar herab. Sie hatte das süßeste Lächeln auf ihre Lippen gezwungen und blickte dem mit gerunzelter Stirn ihr Gegenüberstehenden bittend in die Augen.

„Für wen gebe ich denn so viel aus?“ schmeichelte sie. „Ist's nicht für dich? Du liebst es doch, wenn's bei meinen Gesellschaften nicht knapp hergeht. Und die zwanglosen Abende, für wen arrangiere ich sie, als für dich allein?“

„Deine zwanglosen Abende werden der Gäste gar bald entbehren. Du hältst dich in deiner Lebensführung nicht klug. Man zieht sich immer mehr von dir zurück. Selbst Leonie scheint jezt zu ahnen, wogegen sie lange energisch protestiert hat, und all mein Zeugnis hilft nichts mehr. Sie schweigt, aber sie meidet dich sichtlich.“

Frau von Atting zuckte die Achseln.

„Schlimm genug für mich, daß ich ihre Freundschaft eingebüßt habe. Mit ihr verliere ich zugleich eine Helferin in der Not. Oft genug hat sie mir früher angeboten, mir in meinen Verlegenheiten beizustehen. Ich lehnte alles ab, weil du es wünschst.“

„Weil ich dir genug gab, und es mir widerstand, die leichtgläubige Güte Leonies zu mißbrauchen. Jezt aber, da sie dir innerlich gram ist, wird es mir schwer genug gemacht, noch zu dir zu halten. Schiefe Blide, Vorwürfe überall, selbst mein Bruder erlaubte sich neuerlich, mir Vorhaltungen wegen meines Verkehrs mit dir zu machen.“

Sie lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Lebewohl zu sagen. Die Familie hatte sich nicht entschließen können, diesen Wunsch des Entschlafenen unerfüllt zu lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Dr. Tavčar eine ordentliche Plenarsitzung ab. Als Regierungsvertreter fungierte k. k. Landesregierungsrat Kremenšek. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Dimnik und Jeglič nominiert.

Bürgermeister Dr. Tavčar machte zunächst die Mitteilung, daß er namens der Stadtgemeinde anlässlich der diamantenen Hochzeitsfeier des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer und höchstseiner Gemahlin die untertänigsten Glückwünsche dargebracht habe, wofür Ihre kais. Hoheiten telegraphisch den wärmsten Dank ausgesprochen haben. Die Mitteilung wurde vom Gemeinderate stehend zur Kenntnis genommen.

Der Vorsitzende gab weiters bekannt, daß Ende Mai in Laibach ein Armeepreisschießen stattfinden werde; er behalte sich vor, seinerzeit geeignete Anträge zu stellen, um die Sympathien der Stadt Laibach zur k. k. Armee zum Ausdruck zu bringen. Am 16. Juni beginnt ein großes Automobil-Wettfahren, wobei Laibach als Übernachtungsstation auserselbstet sei. Der Bürgermeister hieß die Wettfahrer, die bei diesem Anlasse hier eintreffen, ohne Rücksicht auf die Nationalität, namens der Stadtgemeinde willkommen. In Angelegenheit der Verstaatlichung der Laibacher Polizei sind dem Stadtmagistrate eine Reihe von Zuschriften zugekommen, woraus zu ersehen sei, daß der Beitrag der Gemeinde zu den Erhaltungskosten der verstaatlichten Polizei sich in Prag auf 100.000 K, in Czernowitz auf 60.000 K, in Krakau auf 35 % der Gesamtkosten und in Zara auf 1 K 32 h pro Kopf sich belaufe. Der Bürgermeister gab der Erwartung Ausdruck, daß der seitens der Stadtgemeinde Laibach geforderte Beitrag von 130.000 K jährlich entsprechend herabgemindert werden wird. Der Bürgermeister gab schließlich bekannt, daß das k. k. Landespräsidium den k. k. Gymnasialprofessor Franz Novak zum Mitglied des Kuratoriums des städtischen Mädchenlyzeums in Laibach ernannt habe. Der Verein der Ärzte in Krain hat die Herren Primararzt Dr. Ivan Jenko und den praktischen Arzt Dr. Franz Dolšak zu seinen Delegierten im städtischen ständigen Gesundheitsrate nominiert.

Bürgermeister Dr. Tavčar gab weiters bekannt, daß in Angelegenheit des vom Gemeinderate Dr. Zajc eingebrachten selbständigen Antrages hinsichtlich der Verbesserung der materiellen Lage der Verzehrersteuerbesteuerten das ausgearbeitete Referat nunmehr vorliege und nunmehr dem Direktorium behufs Antragstellung übermittelt werden wird. Von den Gemeinderäten Reizner und Villeg sei ein selbständiger Antrag eingebracht worden, wonach die städtischen Beamten in die erste Klasse der Aktivitätszulagen eingereiht werden sollen, und vom Gemeinderate Janko Jeglič gleichfalls ein selbständiger Antrag in betreff der Verbindung der Jirška ulica mit der Komenského ulica. Beide Anträge werden auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung gestellt werden.

Gemeinderat Dr. Zajc erbat sich sodann das Wort zur Tagesordnung und bemängelte es, daß den gemeinderätlichen Sektionen nicht genügend Zeit zur Durchberatung des ihnen zugewiesenen Materials eingeräumt sei. Den Parteien sei eine sachgemäße Stellungnahme erschwert, wenn das Beratungsmaterial nicht rechtzeitig vorliege. Es möge diesbezüglich Wandel geschaffen und dafür Sorge getragen werden, daß von den Sektionen das Material aufgearbeitet werde, bevor die Einladungen zur Plenarsitzung zur Versendung gelangen. Bürgermeister Dr. Tavčar gab diesbezüglich die Erklärung ab, daß sich das Beratungsmaterial in den Sektionen begreiflicherweise angehäuft habe; es werde jedoch Sorge getragen werden, daß die Arbeit in den Sektionen zeitgemäß erledigt werden wird.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Magistratsrat Dr. Jarnik berichtete in betreff der eingelangten Gesuche um Aufnahme in den Gemeindeverband. Die von ihm gestellten Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Namens der Finanzsektion berichtete deren Obmann Gemeinderat Milohnoja über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Steje in betreff Erhöhung der Armenpfründen. Die Gemeindevertretung sei gewiß vollkommen einig in dem Wunsche, daß den städtischen Armen ihr Los möglichst erleichtert werde. Es müsse jedoch zunächst erwogen werden, ob dies momentan auch möglich und durchführbar sei. Arme, die vollkommen arbeitsunfähig sind, müssen in das städtische Armenhaus aufgenommen werden, während solche, die noch teilweise erwerbsfähig sind, eine Anstalt von

20 h täglich erhalten. Der Zuschuß, der im abgelassenen Jahre zu diesem Zwecke aus Gemeindemitteln dem Armenfonds geleistet werden mußte, belief sich auf 85.000 K. Referent wies auf den Umstand hin, daß der Rechnungsabluß des Gemeindefonds pro 1911 ein Defizit von rund 38.000 K aufweise. Mit Rücksicht darauf sei eine sofortige Erhöhung der Armenpfründen unmöglich, wohl aber sei der Bürgermeister zu beauftragen, daß er rechtzeitig geeignete Anträge dem Gemeinderate unterbreite, damit im Voranschlage für das kommende Jahr für die Erhöhung der Armenpfründen der erforderliche Betrag präliminiert werde.

Gemeinderat Steje betonte zunächst, daß er von der derzeitigen Majorität einen anderen Antrag nicht erwartet habe. Die Angelegenheit der Armenpfründen sei in ein mythisches Dunkel gehüllt; ein Verzeichnis der Pfründner könnte Aufschluß darüber geben, ob tatsächlich nur die Ärmsten Anstalten erhalten. Die Armensektion sei in dieser Angelegenheit nicht um ihre Meinung befragt worden. Es sei merkwürdig, daß die Partei, welche das Parthotel Tivoli aufführen ließ, nicht Mittel zur Erhöhung der Armenpfründen finde. Redner erörterte eine Reihe von neuen Einnahmequellen, so die Erhöhung verschiedener Miet- und Pachtzinse, Einführung einer Einkommensteuer usw. Auch die Krainische Sparkasse dürfte zum Zwecke der Erhöhung der Armenpfründen aus ihren reichen Mitteln einen entsprechenden Beitrag widmen. Gemeinderat Steje stellte schließlich den Antrag, daß die Erhöhung der Armenpfründen der Armen- und Finanzsektion mit dem Auftrage zugewiesen werde, die Bededungsfrage zu studieren und dem Gemeinderate ehestens geeignete Anträge zu stellen.

Gemeinderat Frančeti stellte den Antrag auf Einberufung einer Enquete, welche sich mit der Frage der Armenversorgung zu befassen hätte. Gemeinderat Kristan wünscht vom Ausschusse eine klare Darlegung, in welcher Weise die Frage der Erhöhung der Armenpfründen geregelt werden solle, und erklärte, für den Antrag Steje stimmen zu wollen. Gemeinderat Dr. Zajc wendet sich gegen die Einberufung einer Enquete, da ja die Armensektion, in welcher alle Parteien vertreten sind, zum Studium dieser wichtigen sozialen Frage berufen sei. Nachdem noch Gemeinderat Ložar ein Verzeichnis der Pfründner urgiert und Referent Milohnoja den Antrag der Finanzsektion nochmals zur Annahme empfohlen, wurde zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Gemeinderates Steje wurde abgelehnt und der Antrag der Finanzsektion zum Beschlusse erhoben. Im Anschlusse hieran erklärte Bürgermeister Dr. Tavčar, daß er seinen Bericht ehestens fertigstellen und die Erhöhung der Pfründen beantragen werde, sobald der Gemeinderat die Bededungsfrage geregelt haben wird.

Gemeinderat Milohnoja berichtete weiters über die von der k. k. Landesregierung angeregte Verpachtung der zur Erweiterung und Ausgestaltung des k. k. Eichamtes benötigten Räumlichkeiten und stellte den Antrag, daß sich die Stadtgemeinde bereit erkläre, die Räumlichkeiten des Eichamtes entsprechend zu adaptieren, doch müßte in diesem Falle der Mietzins auf 2000 K jährlich erhöht und ein zwanzigjähriger, beiderseits unkündbarer Mietvertrag abgeschlossen werden. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Eine langwierige Debatte entspann sich über den Bericht der Finanzsektion, betreffend die Übernahme des Landestheaters in das Eigentum der Stadtgemeinde Laibach. Wie der Referent Gemeinderat Milohnoja ausführte, hat der Landesausschuß die seinerzeitigen Anträge der Stadtgemeinde wegen Überlassung des Landestheaters nicht akzeptiert und die Stadtgemeinde bestche nun nicht mehr auf der Bedingung der Subventionierung des Theaters seitens des Landes, wenn das Gebäude um den Betrag von 100.000 K der Stadt in das Eigentum überlassen werde. Das Anbot der Stadtgemeinde erscheine akzeptabel, wenn der Umstand in Rechnung gezogen werde, daß eine zweckentsprechende innere Ausstattung des Theaters immerhin eine bedeutende Investition erfordern würde. Gemeinderat Dr. Novak erörterte in längerer Ausführung die kulturelle Bedeutung der Theaterfrage, welche nicht bagatellisiert werden dürfe. Auch das Land treffe die moralische Pflicht, das slovenische Theater, diese wichtige Kulturinstitution des slovenischen Volkes nach Kräften zu fördern, und dies um so mehr, als heute auch jene Kreise, welche seinerzeit sich dem Theater gegenüber prinzipiell ablehnend verhielten, nunmehr die Wichtigkeit des Theaters für die Volksbildung anerkennen. Das slovenische Theater erhalte zwar viele gute Ratschläge, aber zu wenig materielle Unterstützung. So könne es weiter nicht gehen. Da das Land nicht gewillt sei, für das Gedeihen des Theaters Sorge zu tragen, sei es notwendig, daß diese Kulturinstitution in andere Hände übergehe, und darum erscheine es angezeigt, daß das Landestheater in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehe. Das Land möge nicht übertriebene Forderungen stellen; manche Bitternis der letzten Zeit würde dadurch kompensiert werden. Gemeinderat Dr. Zajc

erklärte namens seiner Gefinnungsgenossen im Gemeinderate, daß sie gegen die Übernahme des Landestheaters in das Eigentum der Stadtgemeinde stimmen werden und dies hauptsächlich mit Rücksicht auf die mißliche finanzielle Lage der Gemeinde. Die Stadtgemeinde habe in nächster Zukunft kostspielige Projekte zu realisieren und dürfte daher kaum in der Lage sein, für die Übernahme und Ausgestaltung des Theaters einen Betrag von mindestens 300.000 K zu opfern. Es handle sich vor allem darum, die Bedingungen für den Bestand des slovenischen Theaters zu schaffen; er und seine Gefinnungsgenossen seien gerne bereit, in dieser Richtung mitzuwirken. Möge das Land das Theater behalten und auf diese Weise auch fernerhin an der Förderung dieser Kulturinstitution partizipieren. Redner polemisierte sodann gegen die Ausführungen des Gemeinderates Dr. Novak und erklärte schließlich, daß dem Landesausschusse eine entsprechende Ingerenz auf das slovenische Landestheater gewahrt werden müsse. Gemeinderat Pammer warnte davor, daß der Gemeinde für das Theater Lasten auferlegt würden, die sie nicht zu tragen vermöchte. Die Auslagen der Gemeinde für das Theater würden sich nach Durchführung der geplanten Transaktion sicherlich auf 80.000 bis 100.000 K jährlich belaufen. Es wäre zumindest unpraktisch, dem Lande eine Last freiwillig abzunehmen, die es nicht abzuschütteln vermag. Der deutsche Gemeinderatsklub werde daher gegen die geplante Übernahme des Landestheaters seitens der Stadtgemeinde stimmen.

Gemeinderat Kristan betonte in seinen Ausführungen, daß das Theater für das slovenische Volk die Frage der kulturellen Existenz bedeute und daher nicht unterschätzt werden dürfe. Es wäre daher Pflicht des gesamten slovenischen Volkes, das Theater auf einem entsprechenden Niveau zu erhalten; da jedoch das Land sich dieser Pflicht nicht bewußt sei, erscheine es angezeigt, daß das Theater in andere Hände übergehe, da sonst eine bedauerliche Stagnation der slovenischen Bühnenkunst unvermeidlich sei. Das in das Theater zu investierende Kapital werde nicht nutzlos verschleudert sein; es werde vielmehr reiche kulturelle und seinerzeit gewiß auch materielle Zinsen tragen. Nachdem die Gemeinderäte Dr. Novak und Dr. Zajc nochmals in die Debatte eingegriffen, wurde der Antrag des Referenten auf Übernahme des Landestheaters gegen eine Entschädigung von 100.000 K mit den Stimmen der national-fortschrittlichen Majorität zum Beschlusse erhoben.

Namens der Bauktion berichtete Gemeinderat Ingenieur Stembob über verschiedene Bauangelegenheiten. Die Lieferung von diversen Materialien und Arbeitskräften für die Stadtgemeinde im Triennium 1912 bis 1914 wurde wie folgt vergeben: Die Steinmeharbeiten an Alois Bodnik, eiserne Umzäunungen an August Zakar, die Lieferung von Schnit- und Bauholz an Ivan Jakotnik, die Lieferung von Siphons an die Firma Tönnies, die Beistellung von Beschottungsmaterial an Jakob Trpinc und Alois Bodnik, die Maurerarbeiten an Jakob Accetto und die Zimmermeisterarbeiten an J. Martinc. Über Antrag des Gemeinderates Rožina wurde bei diesem Anlasse beschlossen, daß die eingelangten Offerte stets in Anwesenheit der Mitglieder der Bauktion zu eröffnen seien.

Auch in betreff der projektierten Regulierung der Gruberstraße entspann sich eine eingehende Debatte. Referent Stembob beantragte namens der Bauktion eine zweckentsprechende Regulierung der bestehenden Straße mit dem präliminierten Kostenbetrage von 65.000 K, wobei von der Morastensumpfungskommission ein Kostenbeitrag von 21.000 K geleistet werden soll. Gemeinderat Ložar sprach sich für die Durchführung des vom Ingenieur Waska ausgearbeiteten Straßenprojektes längs des Kanals aus, zog jedoch seinen Antrag zurück, nachdem der städtische Oberingenieur Prelovski die Erklärung abgegeben hatte, daß dieses Projekt einen Aufwand von mindestens 100.000 K erfordern würde. Gemeinderat Likožar gab der Überzeugung Ausdruck, daß die geplante Regulierung der bestehenden Straße dem Bedürfnisse genügen werde, wünscht jedoch, daß die Straße nach Tüchtigkeit verbreitert werde. Der Antrag der Sektion wurde sodann einstimmig angenommen.

Nachdem über Antrag des Referenten Stembob der von den Fröhlichsen Erben angeregte Umtausch von Gründen an der Gajeva ulica und der verlängerten Beethovengasse abgelehnt worden, wurde wegen vorge-rückter Stunde (es war 1/10 Uhr nachts) die Verhandlung abgebrochen. Die Sitzung wird heute abends fortgesetzt und zu Ende geführt werden.

(Ernennungen im politischen Dienste.) Der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Landesregierungs-Konzeptspraktikanten Emil Freiherrn Komers von Lindenbach zum k. k. Landesregierungs-konzipisten und den Landesregierungs-konzipisten Leo Abram in Rudolfswert zum k. k. Bezirkssekretär ernannt.

— (Die Laibacher Kreditbank) hielt gestern unter dem Voritze des Präsidenten Ivan Hribar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Erhöhung des Aktienkapitals auf 16.000.000 K wurde einstimmig beschlossen. Ministerialbizsekretär im Finanzministerium Dr. Vladimir Bertot wurde zum Direktor der Kreditbank ernannt. — Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

— (Todesfall.) Gestern starb in Neumarkt der langjährige Kassier der dortigen Baumwollspinnerei, Mitglied des Gemeindevorstandes Herr Alois Portolotti. Das Begräbnis findet morgen vormittags auf dem Neumarkter Ortsfriedhofe statt.

— (Der Verein „Društvo inženirjev v Ljubljani“) hielt am verflorenen Samstag abends in den Restaurationslokalitäten „Pri rozi“ seine zweite Hauptversammlung ab. In Verhinderung des Vereinsobmannes, Herrn Oberbaurates Kliner, eröffnete die Vereinsversammlung Herr Direktor Ingenieur Turk, der vor allem mit warmen Worten des jüngst verstorbenen Ingenieurs Schweiger gedachte und sodann mitteilte, daß Herr Ingenieur Capel sein Ausschußmandat niedergelegt habe. Herr Ingenieur Skaberne berichtete hierauf über die Tätigkeit im verflorenen Jahre, die sich trotz verschiedener Hindernisse ersprießlich gestaltet habe. Aus seinen Ausführungen heben wir folgendes hervor: Das terminologische Subkomitee hat eine gewaltige Arbeit geleistet, indem es die Landesauschüßvorlagen über das Wasserrechtsgesetz für Krain durcharbeitete und an den Landtag mit entsprechenden Anträgen herantrug. Der technisch-terminologische Ausschüß befaßte sich in mehreren Sitzungen mit der Regierungsvorlage über das Wasserrechtsgesetz und legte dem krainischen Landtage ein Memorandum mit entsprechenden Anträgen vor. Dies hatte zwar keinen direkten Erfolg, doch erhielt der Verein die Zusicherung, daß der Landesauschüß auf berechnete Bedenken Rücksicht nehmen werde. Bei dieser Gelegenheit trat der Verein zum erstenmale für die Ingenieursinteressen in der Hinsicht ein, daß nur akademisch geprüfte Ingenieure Wasserbauverbauprojekte übernehmen und überprüfen dürfen. Nach außen war der Verein bei der VI. Versammlung der österreichischen Ingenieure und Architekten vertreten und unterhielt mit vielen österreichischen und ausländischen Vereinen einen regen Verkehr. Hauptsächlich aber suchte er engere Fühlung mit dem Vereine der kroatischen Ingenieure und Architekten. Das Professorenkollegium der böhmischen Technik in Brünn hat den Verein zur Eröffnung der neuen Lokalitäten eingeladen, doch konnte der Verein dieser Einladung leider keine Folge leisten. Der Verein hielt drei Generalversammlungen, der Vereinsauschüß sieben Sitzungen, der Ausschüß für technische Terminologie zwei und der Redaktionsauschüß eine Sitzung ab. Zusammenkünfte fanden sieben statt. Bei drei Zusammenkünften referierten die Herren Ingenieur Strgar, Ingenieur Sbrizaj und Ingenieur Kasal über aktuelle Standesfragen. Der Verein hat außerdem korporativ die Tabakfabrik in Laibach besucht. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 54 auf 74 angewachsen. Ein Vereinsmitglied (Ingenieur Schweizer) ist gestorben. (Die Mitglieder ehrten das Andenken des Verstorbenen durchs Erheben von den Sitten.) — Der Kassabericht des Herrn Ingenieurs Strgar, demzufolge das Reinvermögen 6500 K 24 h beträgt, wurde über Antrag des Herrn Rechnungsprüfers Ingenieur Sbrizaj genehmigt und hierauf dem Ausschüße sowie vornehmlich dem Vereinskassier das Absolutorium erteilt. Eine rege Debatte entwickelte sich über den Vorschlag, der 2321 K an Einnahmen und 1175 K an Ausgaben ausweist. — Bei den hierauf vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden in den Ausschüß folgende Herren berufen: Direktor Ingenieur Turk (Obmannstellvertreter), Ingenieur Segal (wieder), Ingenieur Kasal (neu) und Ingenieur Stembov (neu). Rechnungsprüfer sind wie bisher die Herren Ingenieur Sbrizaj und Ingenieur Santrucek, Mitglieder des Vereinschiedsgerichtes die bisherigen Mitglieder, und zwar die Herren: Oberbaurat Ingenieur Pavlin, Ingenieur Endlicher, Ingenieur Hilbert, Ingenieur Ribanec und Ingenieur Foerster. Zum Delegierten in die ständige Delegation wurde Herr Ingenieur Segal bestimmt. Die Versammlung nahm sodann über Antrag des Herrn Ingenieurs Gustinich eine Entschüßung gegen die Forderung des akademischen Titels „Ingenieur“ durch Mitglieder der agrarischen Operationen an und einigte sich nach kurzer Debatte dahin, daß der Antrag Gustinichs auch auf die Bergbauamtenenschaft sowie auf andere Staatsämter auszudehnen sei. Von diesem Beschlusse werden alle österreichischen Ingenieurvereine in Kenntnis gesetzt werden, damit die ständige Delegation ehestens in die Lage komme, in dieser Frage entsprechende Schritte zu unternehmen. Nach Annahme einiger Eventualitätsanträge wurde sodann die Versammlung in später Stunde geschlossen.

* (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Zweigvereine „Podružnica Koroska Bela društva, Splosna delavska zveza Vzajemnost“ mit dem Sitze in Karner Bellach und Podružnica Jesenice-Sava“ desselben Vereines mit dem Sitze in Aßling zur Kenntnis genommen. — e.

— (Der Gesangsverein „Slavec“ veranstaltet am kommenden Sonntag um 8 Uhr abends für seine Mitglieder sowie für Freunde des Vereines einen Unterhaltungsabend in den Restaurationslokalitäten des „Narodni Dom“. Eintritt frei.

— (Die ordentliche Hauptversammlung des Vereines „Slavec“) findet Sonntag den 17. d. M. um 2 Uhr nachmittags in den Restaurationslokalitäten des „Narodni Dom“ mit der üblichen Tagesordnung statt.

— (Brand.) Am 28. v. M. brach auf dem Wirtschaftsgebäude des Besitzers Anton Pipan in Selo, Gerichtsbezirk Egg, ein Schadenfeuer aus. Das ergriffene Objekt brannte nebst einer Strohschneidemaschine und einigen Futtermitteln bis auf das Mauerwerk nieder, während das Wohnhaus gerettet werden konnte. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. Der Schaden beträgt 1700 K.

— (Gemeindevahlen.) Bei der am 22. Februar vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Selzach wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer Franz Smid in Selzach, zu Gemeinderäten der Besitzer Franz Prebe in Studeno, der Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Franz Demar in Cesnjica, die Besitzer Jakob Solar in Rudno, Franz Gartner in Dražgose, Franz Lavcar in Selzach, Johann Jelenc in Rajse, Andreas Bester in Poddlica, Martin Lavcar in St. Leonhard, Johann Kant in Dolnja vas und Martin Bernik in Sevlje. — Bei der Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Podraga wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Bratoz in Podraga, zu Gemeinderäten Johann Rajcen, Josef Semenich, Anton Dozej, Johann Furlan und Franz Trost, alle in Podraga.

* (Verhaftung eines vielfachen Einbrechers.) Vom 17. Dezember v. J. bis zum 13. v. M. wurden in unserer Stadt hauptsächlich in Gast- und Kaffeehäusern elf Einbruchsdiebstähle verübt, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, nur die geringste Spur des Diebes ausfindig zu machen. Das Polizeidepartement verstärkte des Nachts in der Stadt die Rayonsposten, ordnete häufige Streifungen an und verhaftete über hundert verdächtige Individuen, die in verschiedenen Schlupfwinkeln und Brantweinshäusern aufgegriffen wurden. In letzterer Zeit wurde im Einvernehmen mit der Bezirkshauptmannschaft im ganzen Bezirke der Umgebung Laibach durch die Sicherheitswache und die Gendarmerie eine Razzia vorgenommen, wobei wieder eine große Anzahl von Stromern und anderen verdächtigen Personen angehalten und dem zuständigen Gerichte eingeliefert wurde. Aber des gesuchten Einbrechers konnte man trotzdem nicht habhaft werden. Der erste Einbruch hatte sich im Café „Europa“ ereignet, wo sich der Täter ins Haus einsperren ließ und sich nach Entfernung einer Blechtafel von der Glastür ins Kaffeehaus schlich. Dort brach er eine Tischplatte auf und nahm bei 50 K Geld, ferner eine Menge Zigaretten weg. In der Nacht zum 19. Dezember stattete er dem Café „Union“ einen Besuch ab, zertrümmerte eine Türscheibe und drang von dort in die Lokalitäten ein. Hier machte er einen großen Schaden an Marmorplatten, die er beim Einbrechen in verperrte Laden zerbrach. Die Diebsbeute betrug indes nur einige Kronen. In der folgenden Nacht schlich sich der Täter in die Hauslaube des Gasthauses Brestvar an der Austraße, begab sich zuerst in die Küche, wo er alle Speiserezepte verzeihete und einen halben Liter Wermutwein sowie einen Liter Milch austrank. Dann begab er sich in das im ersten Stockwerke gelegene Wohnzimmer, wo drei Personen schliefen, nahm eine silberne gedeckte Taschenuhr an sich, zertrümmerte dann im Schlafzimmer eine Sammelbüchse des Cyrill- und Methodvereines, wobei er einige Kronen erbeutete, und nahm vier Fleischwürste mit. In der darauffolgenden Nacht gelangte er im Gasthause Bolte an der Körnerstraße durch ein Kiofenfenster in die Hauslaube, fand aber nichts Nennenswertes. Wahrscheinlich aus Ärger nahm er eine der Kellnerin gehörige Pelerine mit. In der darauffolgenden Nacht stahl er aus der Speisekammer des Gastwirtes Franz Bodisel an der Wasserleitungsstraße zehn Fleischwürste; auch trank er einigen Wein. Als der 18jährige Wirtssohn um Mitternacht heimkehrte, ergriff der Einbrecher durch den Garten die Flucht und ließ in der Eile die bei Bolte gestohlene Pelerine zurück. Den zweiten Morgen traf eine Wad des Gasthauses „Newport“ in der Bahnhofgasse den Einbrecher im Gasthause hinter einer Tür verborgen an. Er war etwas bezech, weil er im Lokal verschiedene Weine getrunken hatte, ging aber trotzdem ganz gemächlich durch die Gasthausstür hinaus. Zwei Tage vor Neujahr suchte er sich das Gasthaus „Pri novem letu“ aus, wo er über die Gartenmauer ins Haus gelangte und sodann die Räumlichkeiten einer genauen Revision unterzog und mehrere Schachteln Zigaretten, bei 3 K Geld und eine Fleischwurst mitnahm. Ferner brach er im Gartensalon zwei Sammelbüchsen auf und beraubte sie ihres Inhaltes. Am 13. Februar nachts stieg er durch ein Speisefenster in die Speisekammer und von dort in die Gasthausräumlichkeiten des Paul Turk in der Schießflügelfgasse. Die neben der Küche schlafende Wad erwachte und betrat die Küche in dem Augenblicke, als der Dieb durch ein Fenster ins Wohnzimmer kroch. Während sie Lärm schlug, hatte der Einbrecher noch die Freiheit, eine Scheibe zu zertrümmern und aus dem Glaskasten eine Schachtel Zigaretten sowie eine Schachtel mit Kleingeld im Betrage von 5 K wegzutragen. Auch eine Sammelbüchse legte er aufs Fensterbrett, konnte sie aber beim Sprunge durchs Fenster nicht mitnehmen. Nach einer Woche brach der fleißige Einbrecher ins Gasthaus Planfar an der Unterkrainer Straße ein, nachdem er schon zuvor die Kellerräume des Handelsmannes Jelac in Rudnit untersucht hatte, wurde aber verfehlt. In der Nacht auf den 27. Februar stahl er aus dem Gasthause „Zum

kleinen Elefanten“ in Neu-Udmat eine gedeckte silberne Taschenuhr, einen Feuerzunder, mehrere Schachteln Zigaretten und etwas Kleingeld. Bemerkenswert ist, daß in diesem Zeitraume noch zwei Gasthäuser an der Unterkrainer Straße, bzw. am Karolinengrunde, bestohlen wurden. In der Nacht zum 28. Februar ereilte endlich den Einbrecher sein Schicksal. Als er neuerlich zum Gasthause des Bodisel an der Wasserleitungsstraße kam, wo er so gute Fleischwürste erhalten hatte, wurde er ertappt und verhaftet. Der gefährliche Einbrecher, der der Polizei so viel zu schaffen gab, ist der im Jahre 1885 in Zagon bei Adelsberg geborene Tagelöhner Franz Klemen. Schon wiederholt wegen Diebstahles abgestraft, war er drei Jahre in der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt interniert. Als er auf Außenarbeit beschäftigt war, knüpfte er mit der 20jährigen Bedienerin Maria Lekan aus Altenmarkt bei Laas ein Liebesverhältnis an. Nach seiner Entlassung aus der Zwangsarbeitsanstalt kehrte er sofort nach Laibach zurück und bezog mit seiner Geliebten eine Wohnung bei einem Bauarbeiter an der Radekshystraße. Sofort nach seiner Verhaftung nahm die Polizei in den Morgenstunden die Verhaftung der Lekan vor. In der Wohnung des lauberen Paares wurden viele von den genannten Einbrüchen herrührende Gegenstände vorgefunden. Die Leibesvisitation des Einbrechers förderte die in Neu-Udmat gestohlene Taschenuhr, den Feuerzunder nebst den Zigaretten zutage. Die Polizei stellte fest, daß die Lekan Mitwisserin der Einbrüche des Klemen war, der nur zum Scheine im Grubenkanal arbeitete. Der vielgesuchte Einbrecher wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Ein Regenschirmdieb.) Vorgestern nachmittags kam ein Vagant in eine Villa in der Knappgasse, stahl dem Hauseigentümer einen Regenschirm und ergriff dann die Flucht gegen Waisch.

— (Jagd nach einem Diebe.) An einem der jüngsten Abende schlich sich der 30 Jahre alte, schon oft abgestrafte Tagelöhner Franz Galsot aus Komenda, Bezirk Stein, in die offene Wagenremise des Besitzers und Kaufmannes Johann Zorman in Unter-Sissa ein und stahl drei schwere Wagenketten. Sodann ging er zum Gasthause des Johann Brestvar, zog von einem eingespannten Pferde eine schwere Wagentende herab und wollte damit das Weite suchen. Er wurde aber verfolgt und festgenommen. Auf der Flucht warf Galsot die gestohlenen Sachen weg. Der Dieb wurde dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

* (Gefunden.) Ein Männerrock und ein silbernes Anhängsel.

— (Kinematograph „Ideal.“) Aus dem Nachmittagsprogramm sind besonders hervorzuheben: das historische Drama „Polyeukt“ aus der Zeit der Christenverfolgung, „Die Nacht des Goldes“ (Asta Nielsen-Film) und die amerikanische Komödie „Tante Rosas Abneigung“. — Samstag der Schlager „Das Geheimnis zweier Seelen“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert Professor Willy Burmeister.) Heute abends pünktlich ½8 Uhr findet in der Tonhalle das einzige Konzert des Violinvirtuosen Prof. W. Burmeister statt. Während der einzelnen Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen. Es wird dringend gebeten, vorgemerzte Karten bis Mittag abzuholen, da sie sonst weiter verwendet werden. Kartenverkauf bei Karl Till. Die Abendkasse wird eine halbe Stunde vor Beginn des Konzertes geöffnet werden.

— (Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet Montag den 11. d. M. um ½8 Uhr abends ihr fünftes Mitgliederkonzert. Leitung: Musikdirektor Josef Zöhrer; mitwirkend: Herr Bruno Hildebrandt, Opernsänger, der gemischte Chor und das Orchester. Vortragsordnung: 1.) Josef Zöhrer: Sinfonische Dichtung, für großes Orchester. (Auf Verlangen.) 2.) Fel. Mendelssohn: Arie aus dem Oratorium „Paulus“. Herr Bruno Hildebrandt. 3.) Felix Weingartner: Serenade für Streichinstrumente. 4.) Vier Volkslieder für gemischten Chor a Capella: a) O fand ich dich im grünen Wald; b) „Sag mir das Wort, dem so gern ich gelauscht“; c) „So schön wie sie ist keine“; d) „In stiller Nacht“. 5.) Richard Heuberger: Rhapsodie aus Rüderts „Liebesfrühling“, für Tenorsolo (Herr Bruno Hildebrandt), gemischten Chor und Orchester. — Das Geleitwort zur „Sinfonischen Dichtung“ sowie der Wortlaut der Gesänge sind am Konzertabend an der Kasse verlässlich. Preis 10 h.

— (Sattners Marien-Oratorium.) Die „Glasbena Matica“ veröffentlicht in einer Broschüre eine interessante Analyse des Oratoriums „Assumptio“ von Peter S. Sattner, ferner eine musikalische Lebensskizze des Komponisten sowie einen Aufsatz über Oratorien mit besonderer Rücksicht des Aufzuführenden. Wie wir erfahren, haben für die erste Aufführung fünf Bischöfe ihr Erscheinen in Aussicht gestellt und der Saal soll für die erste Aufführung schon ziemlich ausverkauft sein. — Das Oratorium bildet das größte slovenische Konzertwerk; seine Aufführung wird gegen zwei Stunden in Anspruch nehmen. Die Partie der Maria wird von Frau Paula Lobse, die der Sopranengestirnte von Frau Jeannette von Foedrantsperg, die der Tenorengestirnte von Herrn Jjubisa Nizic und die Partie des hl. Geistes sowie die des Erzählers von Herrn Josef Krizaj gesungen werden.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Die Wehrreform.

Wien, 5. März. Von wohlinformierter Seite wird dem I. I. Telegraphen-Korrespondenzbureau gemeldet, daß die bereits in der vorigen Woche in den ungarischen Blättern aufgetauchte und neuerdings in den Wiener Blättern verbreitete Nachricht von einer Vermittlungsaktion des gemeinsamen Finanzministers Dr. Ritter von Bilinski in Sachen der gegenwärtig in Diskussion befindlichen Differenzen bezüglich des Wehrgesetzes den Tatsachen in keiner Weise entspricht.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. März. Das Haus ist heute wieder zusammengetreten. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Präsident der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella Marie mit Seiner k. Hoheit dem Prinzen Georg von Bayern sowie der diamantenen Hochzeit Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie. Im Einlaufe der Sitzung befindet sich eine Zuschrift, betreffend die Enthebung Seiner Erzelenz des Grafen Aehrenthal und die Ernennung Seiner Erzelenz des Grafen Berchtold zum Minister des k. u. k. Hauses und des Äußern. Der Präsident drückt die tiefe Trauer des Abgeordnetenhauses über den frühen Heimgang des Grafen Aehrenthal aus, dieses hervorragenden Staatsmannes und Patrioten. Im Einlaufe der Sitzung befindet sich ferner eine Zuschrift, betreffend den Wechsel im gemeinsamen Finanzministerium. Das Haus begann sodann die zweite Lesung der Anträge des Feuerungsausschusses gegen die Kartelle und die Kohlenteuerung. In Verhandlung der Berichte des Feuerungsausschusses begründen, nachdem die Berichterstatter Dr. Steinhaus, Kraus und Doktor Kenner im Namen des Ausschusses Bericht erstattet hatten, die Abgeordneten Diamond, Kenner, Steinhaus und Schöpfer ihre vom Ausschusse abgelehnten, als Minoritätsvota angemeldeten Anträge. — Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen. Präsident Schönbauer teilt mit, daß Bilinski sein Mandat als Abgeordneter zurückgelegt habe, ebenso Dr. Korošec sein Delegationsmandat. — Nach einer Reihe von Anfragen wird die Sitzung um 1/1 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr.

Ein Schülerstreik in Sušak.

Ziume, 5. März. Die Schüler des kroatischen Gymnasiums in Sušak streiken seit 11 Uhr vormittags, weil einer ihrer Kollegen bei den letzten regierungseigenen Demonstrationen verhaftet wurde. Die Studenten bildeten auf den Gängen Spalier, um die Professoren zu verhindern, in die Klassenzimmer zu kommen. Der Direktor requirierte telephonisch Gendarmerie und es erschienen 30 Gendarmen, um eventuellen Unruhestörungen vorzubeugen. Sieben Studenten wurden verhaftet.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 5. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis vom heutigen: Gestern früh unternahm ein Bataillon einen Rekognoszierungsmarsch nach Bir Redan Scherif. Man fand den Ort verlassen. Ungefähr um 11 Uhr vormittags wurde die zur Deckung des rechten Flügels abgesandte Kompanie von etwa 300 Arabern angegriffen. Der Kampf dauerte bis 5 Uhr nachmittags und der Feind wurde schließlich gezwungen sich zurückzuziehen. Das Bataillon kehrte in der Nacht nach Tripolis zurück. Es brachte 9 Tote und 28 Verwundete mit. Die Verluste des Feindes betrugen mehr als 100 Tote.

Konstantinopel, 5. März. Ein Deputierter aus dem Yemen hat gestern dem Minister des Innern mitgeteilt, daß der Sultan des Somalilandes den heiligen Krieg gegen die Italiener erklärt habe.

Der Streik der Kohlenarbeiter in England.

London, 5. März. Aus allen Teilen des Landes, besonders aus den Eisenindustriebezirken langen andauernd Nachrichten über Schließung von Fabriken und die Stilllegung von öffentlichen wie privaten Werken ein. Der Schiffsverkehr, hauptsächlich die Küstenschifffahrt, wird immer unregelmäßiger. Die Zahl der jetzt wegen des Kohlenmangels feiernden Arbeiter wird auf 270.000 geschätzt, abgesehen von den Bergarbeitern. Die Eisenbahngesellschaften lassen 2000 Züge weniger verkehren. Große Unzufriedenheiten gab es in den Morgenstunden, in denen die Leute nach London zu ihrem Tagewerk fahren, auf den südlichen Bahnen der Vorortbahnen.

London, 5. März. Infolge des Bergarbeiterausstandes ist der Betrieb der Dampfschiffslinie Folkestone-Boulogne eingestellt. Der von Wlissingen kommende Dampfer stieß heute früh gegen den Pier in Folkestone, wobei er einige Beschädigungen erlitt.

London, 5. März. In den ärmeren Stadtteilen von London beginnen die Lebensmittelpreise zu steigen. Man erwartet eine baldige allgemeine Erhöhung der Brot-

preise. Der Eisenbahnverkehr ist beträchtlich eingeschränkt worden. Der Bahnverkehr von Manchester wurde gestern um 720 Züge verringert. Die North-Eastern-Gesellschaft allein ließ gestern 530 Züge weniger laufen als sonst.

China.

Peking, 5. März. Nach Berichten aus dem Innern und nach Benachrichtigungen von Gruppen von Fremden, die kühn genug sind, aus den ländlichen Bezirken in die Stadt zu reisen, wird überall von Soldaten geplündert. Peking ist überraschend ruhig. Die Gesandtschaften sind der Meinung, daß die Ordnung jetzt wieder hergestellt werden kann, wenn die Soldaten des Südens sich der Mandchurei nicht anschließen.

Tientsin, 5. März. Obgleich heute in der Stadt alles ruhig ist, herrscht doch gedrückte Stimmung. Der ganze Handel stottert. Die Spuren des Aufstands sind in allen bedeutenden Verkehrsstraßen wahrzunehmen. In einigen Straßen liegen halberbrannte Leichen. Auch heute ist eine Reihe von Hinrichtungen erfolgt. Zwei Kompanien englischer Infanterie bleiben in Fong-tai, die übrigen kehren hieher zurück.

Kuldscha, 5. März. Die Meuterei unter den Mandschutruppen ist im Wachsen begriffen. Die Meuterer ermorden Beamte. Unter den Karafingisen gärt es.

Neueste telephonische Nachrichten.

Dresden, 6. März. Die zweite Kammer beschäftigte sich mit einem sozialdemokratischen Antrage für die Wahlen in die zweite Kammer, durch den das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht eingeführt werden sollte und alle jene das Wahlrecht haben sollten, die das 20. Lebensjahr überschritten haben. Die Wahlen sollten immer am Sonntag stattfinden. Der Antrag wurde abgelehnt.

Essen a. R., 6. März. Die Leitung des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeiter warnt die Arbeiter vor einer Beteiligung an einem ungenügend begründeten und aussichtslosen Streik, durch den die Sache der Arbeiter nur geschädigt werde. Die deutschen Arbeiter haben keine Veranlassung, zugunsten der feindlichen englischen Industrie einzutreten oder eine Agitation für die feindlich gesinnte englische Arbeiterschaft zu versuchen.

Brüssel, 6. März. Der Bahnhof in Tournai steht seit gestern nachmittags in Flammen.

Rom, 6. März. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht die Verlustliste der in den Kämpfen vom 3. d. vor Derna Gefallenen und Verwundeten. Es sind 8 Offiziere und 52 Soldaten gefallen, 13 Offiziere und 135 Soldaten leicht und 1 Offizier und 29 Soldaten schwer verwundet worden.

London, 6. März. Aus Portland (Dorsetshire) wird gemeldet, daß der österreichische Dampfer „Zabram“ mit dem englischen Kriegsschiffe „Circe“ zusammengestoßen sei, als er während eines Sturmes den Ankerplatz wechselte. Ob der österreichische Dampfer beschädigt ist, ist nicht bekannt.

Konstantinopel, 6. März. Die Pforte dementiert die amtliche Nachricht, daß die Türkei die Ernennung Ahmed Rizzas zum Botschafter in London beabsichtigt hätte.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
5.	2 U. N.	732,9	12,3	SW. z. stark	teilw. bew.	
	9 U. M.	733,1	7,1	W. schwach		
6.	7 U. F.	730,7	6,0	NO. mäßig	bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7,0°, Normale 1,9°.

Wien, 5. März. Wettervorhersage für den 6. März: Wechselnde, später zunehmende Bewölkung und Trübung, etwas warm, lebhaft westliche Winde. Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnde, später zunehmende Bewölkung, unbestimmt, etwas wärmer, westliche mäßige Winde. Für Triest: Vorwiegend heiter, unbestimmt, etwas wärmer, westliche mäßige Winde. Für Ungarn: Veränderliches Wetter mit wesentlichen Temperaturwechsel und stellenweise, eher im Osten, mit Regen.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der k. k. österreichischen Sparte 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Am 1. März um 0 Uhr Nahbeobachtung in Babua. Bebenberichte: Am 2. März um 7 Uhr 45 Minuten heftige Erschütterung in der Umgebung von Rom.

Bodenunruhe: Mäßig stark.

Antennenstörungen: Am 5. März um 19 Uhr 15 Min. III 3***.

Funkenprüche: Am 6. März um 7 Uhr 30 Minuten II 1.

Am 6. März um 7 Uhr 30 Minuten e.

*** Häufigkeit der Störungen: I „sehr selten“ jede 15. bis 30. Minute; II „selten“ jede 4. bis 10. Minute; III „häufig“ jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV „sehr häufig“ jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V „fortdauernd“ fast jede Sekunde; VI „ununterbrochen“ zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 „sehr schwach“, 2 „schwach“, 3 „mäßig stark“, 4 „stark“, 5 „sehr stark“.

† Lautstärke der Funkenprüche: a „kaum vernehmbar“, b „sehr schwach“, c „schwach“, d „deutlich“, e „kräftig“, f „sehr kräftig“.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über die soeben zu erscheinen beginnende Vieferungsausgabe von

Julius Wolffs sämtlichen Werken

bei; Julius Wolff, der zum erstenmale in wohlfeiler Ausgabe zu erscheinen beginnt, ermöglicht durch diese Ausgabe die Anschaffung den weitesten Kreisen; erste Vieferung sendet bereitwilligst zur Einsichtnahme die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.

Die Direktion der Thermal-Kuranstalt Krapina-Töplitz in Kroatien gibt hiemit bekannt, daß ihr Kurarzt Herr Dr. Karl Lobenwein am 12. März im Hotel „Union“ von 11 bis 12 Uhr vormittags unentgeltliche Auskunft über das Bad erteilt.

Professor

2-2

Dr. Alfred von Valenta

verreist bis Ende März.



Die Marktgemeindevertretung von Neumarkt

gibt hiemit die betäubende Nachricht von dem Ableben ihres verdienstvollen, langjährigen Mitgliedes, des Herrn

Alois Bortolotti

Gemeinderates, Fabrikassiers usw.

welcher am 5. März allzufrüh verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag den 7. März 1912 vormittags vom Trauerhause auf den Ortsfriedhof statt.

Neumarkt, am 5. März 1912.

Der Bürgermeister:

Mally.

(908)

Guten Appetit!

Gesunden Magen haben wir und kein Magendrücken, keine Schmerzen, seit wir Feller's abführende Rhubarber-Pillen m. d. M. „Essapillen“ benützen. Wir sagen Ihnen aus Erfahrung, versuchen Sie diese auch, sie regeln den Stuhl, fördern die Verdauung, wirken krampflindernd und blutverfestend. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Erzeuger nur Apotheker E. B. Feller in Stubica, Esaplaß Nr. 289 (Kroatien).

(545) 11-2

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 2. März. Odorizzi, Rfm., Trieste. — Dr. Sorisef, Advokat, St. Leonhard. — Leinert, Ingenieursgattin, Trisail. — Pogacnik, Privat, Birknig. — Pintava, Landesregierungskongipist, Radmannsdorf. — Wehlin, Ingenieur, Berlin. — Weinberg, Hoffmann, Strauß, Hilbrich, Huber, Brandstätter, Fels, Kefler, E. Hoffmann, Pfeifer, Hirsch, Steiner, Wiener, Stiasus, Spitzer, Fanning, Spielman, Rde., Wien. — Reis, Rde., Budapest. — Ebslein, Rde., Dell France. — Sorto, Rde., Graz. — Val, Rde., Nürnberg.

Am 4. März. Gräfin Lamberg, Trautensfeld. — Njegovan, Generalmajor, Warburg. — Grünwald, Private; Krasny, Architekt; Rämpf, Fische, Rigisch, Kusler, Huber, Reiz, Rde., Wien. — Grabotjan, Holzhandler, Adelsberg. — Grena, Privat; Ripschl, Rde., Eilt. — Frau Dr. Stifter, Advokatensgattin, Gurtfeld. — Javornik, Private, Jalna. — Kraus, Beamter; Pfeiffer, Herrmann, Rste.; Feldstein, Rde., Prag. — Sasso, Techniker; Petranovic, Administrator, Kaltenbrunn. — Penca, Fabrikant, Rassenfuß. — Hummer, Beamter, Klagenfurt. — Figg, Ingenieur; Men, Wilcher, Rde., Graz. — Barenta, Pfarrer, Stopice. — Dorfner, Pfarrer, Arch. — Reh, Rde., Trieste. — Frantel, Rde., Budapest. — Rosenbaum, Rde., Nürnberg.

Hotel Elefant.

Am 3. März. v. Balluchnigg, Amadio, Private, Dichtenwald. — Suchy, Direktor; Raible, Ingenieur; Meyer, Inspektor; Dr. Schuller, Advokat; Straus, Tischlermeister; Dillinger, Redakteur; Königsberger, Rfm.; Schreiber, Polnauer, Haas, Kallus, Kefler, Rde., Wien. — Vodenstein, Rde., Jallagerzegg. — Müller, Rde., Graslitz (Böhmen). — Spitzer, Rde., Reichenberg. — Epstein, Gsch, Rde.; Dr. Blodig, I. I. Gewerbeinspektor, Trieste. — Baron Winkler, I. I. Bezirkskommissär, Adelsberg. — Bakovnik, I. I. Notar, Mödling. — Griglar, I. u. I. Oberleutnant, Görz. — Karba, I. u. I. Leutnant, Pola. — Dolenz, I. Schwester, Pucnik, Private, Krainburg. — Hofholzer, Private; Petzsch, Gastwirt, Gottschee.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 24. Februar bis zum 2. März 1912.

Es herrscht:

der Stäbchenansschlag im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Schwarzenbach (1 Geh.); die Räude im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Grafenbrunn (2 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Gode (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsort in der Gemeinde Döbernik (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Dragatus (1 Geh.), Gradac (1 Geh.), Podjemel (6 Geh.); die Wutkrankheit im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großlupp; der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Nisch (1 Geh.).

Erloichen ist:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Weizentfeld (1 Geh.); der Milzbrand im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Rudolfsort in den Gemeinden Großlupp (1 Geh.), Töply (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain Laibach, am 2. März 1912.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

131. Vorst. Vogenabonn. unger. Sperritz-Abonn. unger. Nr. 52.

Morgen Donnerstag den 7. März

Das Fürstkind

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten (teilweise nach einer Erzählung Abouts) von Viktor Léon.

Anfang um 7/8 Uhr. Ende 1/11 Uhr.

Marktpreise in Laibach

im Monate Februar 1912.

Weizen	q K 25.—	Paprika	kg K 3.20
Roggen	» 23.—	Rümmel	» 1.20
Gerste	» 21.—	Wein	l » —.96
Hafer	» 23.50	Bier	» —.48
Malz	» 20.50	Braunwein	» 1.60
Weizenmehl Nr. 0	» 36.60	Rum	» 1.60
Roggenmehl	» 32.—	Rognat	» 6.40
Weizenmehl Nr. 2	» 35.80	Essig	» —.20
» 3	» 35.—	Tafelöl	» 1.44
Maismehl	» 25.—	Schweine	q » 130.—
Weizenbrot	kg » —.44	Rindfleisch	» 120.—
Roggenbrot	» —.40	Kalbfleisch	» 200.—
Gemischtes Brot	» —.40	Schafffleisch	» 150.—
Reis	» —.56	Schweinefleisch	» 164.—
Gerste	» —.48	Ziegenfleisch	» 150.—
Gerst	» —.48	Kalbfleisch	» 160.—
Trifolien	» —.46	Geflügeltes Fleisch	» 200.—
Linjen	» —.44	Salami	» 440.—
Erbjen	» —.46	And. trod. Würste	» 240.—
Ausgesg. Erbsen	» —.96	Speck	» 160.—
Sirke	» —.34	Schweinefett	» 200.—
Seiden	» —.44	Butter	kg » 2.60
Türken-Mehl	» —.11	Räse	» 2.40
Kartoffeln	» —.14	Heu	q » 7.—
Gemüse (Kraut, Rüben usw.)	» —.09	Naturzuggriff	» 30.—
Sauerkraut	» —.20	Klee	» 7.50
Saure Rüben	» —.16	Stroh	» 7.—
Kaffee	» 3.20	hartes Holz	m³ » 12.—
Tea	» 8.—	weiches Holz	» 9.—
Kakao	» 6.—	Steinföhle	q » 3.04
Zucker	» 1.04	Rohle	» 11.50
Salz	» —.24	Rohs	» 5.60
Pfeffer	» 2.40	Petroleum	l » —.36
		Brennöl	» —.88

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

in Laibach

(1750)

Reserven: 95.000.000 Kronen.

Exempte von Wechseln u. Dividen; Gold-einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Kurse an der Wiener Börse vom 5. März 1912.

Allg. Staatsschuld.			Schlußkurs		Geld Ware		Proz.		Schlußkurs		Geld Ware		Proz.		Schlußkurs		Geld Ware		Proz.		Schlußkurs		Geld Ware		Proz.		Schlußkurs		Geld Ware		Proz.				
(Mai-Nov.) p. h. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	Cem.-Czer.-J.E. 1894 (d.S.) K 4			90.80	91.60	91.60	90.80	91.60	91.60	Böhm. Lb. K.-Schuldsch. 50 J. 4			92.78	93.78	93.78	92.78	93.78	93.78	Cred.-Anst. f. H. u. G. 100 fl. 5 W.			608.—	615.—	615.—	608.—	615.—	615.—
(Jan.-Juli) p. U. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	Nordw. b., Oest. 200 fl. Silber 3/4			102.60	103.60	103.60	102.60	103.60	103.60	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 5 W.			92.—	92.—	92.—	92.—	92.—	92.—	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 5 W.			76.80	82.20	82.20	76.80	82.20	82.20
(Jan.-Juli) p. K. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	Nordw. b., Oest. L. B. 200 fl. S. 5			102.10	103.70	103.70	102.10	103.70	103.70	Gall. Akt.-Hyp.-Bk.			110.—	—	—	110.—	—	—	Rotenkreuz, öst. G. v. 10 fl. 5 W.			66.28	72.28	72.28	66.28	72.28	72.28
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1903 (d.S.) K 3 1/2			88.—	84.—	84.—	88.—	84.—	84.—	Gall. Akt.-Hyp.-Bk.			110.—	—	—	110.—	—	—	detto ung. G. v.			45.78	49.78	49.78	45.78	49.78	49.78
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	Gall. Landesb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Türk. E.-A., Pr. O. 400 Fr. p. K.			238.40	241.40	241.40	238.40	241.40	241.40
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	Gall. Landesb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Wiener Kommunal-Lose vom			800.—	812.—	812.—	800.—	812.—	812.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Jahre 1874			800.—	812.—	812.—	800.—	812.—	812.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.			64.28	70.28	70.28	64.28	70.28	70.28
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880			104.—	114.—	114.—	104.—	114.—	114.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1888			104.—	114.—	114.—	104.—	114.—	114.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Gewinstsch. der 4/4 Pr.-Sch.			60.60	66.60	66.60	60.60	66.60	66.60
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Transport-Aktien.								
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.			1170.—	1178.—	1178.—	1170.—	1178.—	1178.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.			4990.—	6020.—	6020.—	4990.—	6020.—	6020.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Lloyd, österr.			648.—	660.—	660.—	648.—	660.—	660.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Staats-Eisb.-G. p. U. 200 fl. S.			743.40	744.40	744.40	743.40	744.40	744.40
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Südbahn-G. p. U.			107.78	108.78	108.78	107.78	108.78	108.78
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Bank-Aktien.								
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Anglo-österr. Bank 120 fl. 18 K.			335.28	339.28	339.28	335.28	339.28	339.28
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Bankver. Wr. p. U. 200 fl. 30			647.60	648.60	648.60	647.60	648.60	648.60
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Bod.-C.-A. allg. öst. 300 K 54			1317.—	1320.—	1320.—	1317.—	1320.—	1320.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Eskd.-Anst. p. U. 320 K 32			664.28	666.28	666.28	664.28	666.28	666.28
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Credit-B. ung. allg. 200 fl. 42			847.—	848.—	848.—	847.—	848.—	848.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Eskompte. steier. 200 fl. 32			618.—	622.—	622.—	618.—	622.—	622.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Eskompte-G. n. 5. 400 K 38			798.—	798.—	798.—	798.—	798.—	798.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Länderb., öst. p. U. 200 fl. 28			648.28	649.28	649.28	648.28	649.28	649.28
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Laibacher Kredit. 400 K 28			473.—	476.—	476.—	473.—	476.—	476.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Oest.-ungar. B. 1400 K 90.30			1977.—	1988.—	1988.—	1977.—	1988.—	1988.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Verkehrsbank p. U.			629.28	630.28	630.28	629.28	630.28	630.28
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Zivnosten. banka			779.—	781.—	781.—	779.—	781.—	781.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Unterkrain. St.-Akt. 100 fl. 0			70.—	90.—	90.—	70.—	90.—	90.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Bankzinsfuß 5 1/2								
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Industrie-Aktien.								
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Berg- u. Hüttw.-G. öst. 400 K			1066.—	1062.—	1062.—	1066.—	1062.—	1062.—
(Jan.-Juli) p. A. 4			89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	89.60	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			82.40	84.40	84.40	82.40	84.40	84.40	L. B. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4			98.60	99.60	99.60	98.60	99.60	99.60	Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K			1228.—	1234.—	1234.—	122		